

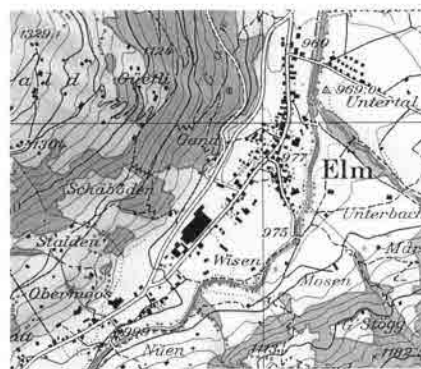
Elm

Gemeinde: Elm

●
Vergleichsraster:
Dorf



Siegfriedkarte 1874



Landeskarte 1985

1:25'000

Region:	S.22
- Sernftal (Kleintal)	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.28
- Zum Glarner Stammland gehörig	
- Eigener Tagwen	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S.34/42
- Kompakte Siedlung mit geschlossener Silhouette an erhöhter Stelle des Talbodens	
- Strassendorf am Zugang zum Panixerpass	
- Höchstgelegenes Bauerndorf des Kantons	
Wirtschaftliche Grundlagen bis Ende 18.Jh.:	S.38/42
- Viehzucht, Viehhandel	
- Schieferabbau, Handspinnerei (Heimarbeit)	
Entwicklung im 19.Jh.:	S.48/56
- Intensivierter Schieferabbau	
- Ausbau Sernftalstrasse und Verlängerung nach Süden	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.52/56
- Entwicklung zum Fremdenkurort	
- Mineralwasserfabrik	
- Ferienhaussiedlungen und Hotels	
- Umfahrungsstrasse	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.60
- Alpine Blockhäuser	
- Spätgotische Kirche	
- Schulhaus 19.Jh.	
- Hotels und ehem. Kurhaus 19./20.Jh.	

Elm

Gemeinde: Elm
Filmnummern: 121,122
652,6331
7241,7243

- 1,2 Von beiden Talseiten aus wirkt die Kirche mit ihrem Turm und ihrem weissen Verputz als Dominante. (62,66)
- 3 Den oberen Dorfeingang besetzen die grossvolumige Fabrik der Elmerquelle, einfache Holzhäuser und einige Tourismusbauten. (43)
- 4,5 Prächtige Blockbauten, der ummauerte Kirchhof und die grosse Wiese davor prägen die zentrale Weggabelung. (18,61)
- 6 Noch sehr bäuerlich wirkt die Seitengasse, die früher zum Panixerpass führte. (20)
- 7 Am Rand des Kirchhofs hebt sich das gemauerte Schulhaus von den Holzbauten ab. (4)
- 8 Die Häuser am Hinterbach werden durch die einzige Quergasse des Dorfes erschlossen. (21)
- 9-12 In der Dorfmitte besteht ein Bautengemisch; verputzte Bauten, Holzhäuser, einige davon mit stark verändertem Erdgeschoss, fassen den Strassenraum. (44,11,46,52)
- 13-15 Das mächtige Suworowhaus bestimmt mit seinen aussergewöhnlichen Bemalungen den untersten Abschnitt, ehe die lockere Bebauung in Richtung Bahnhof den Strassenzug abschliesst. (27,26,6)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum der Fotos
1974: 7,10,15
1976: 4,6,8,13,14
1986: 3,9,11
1988: 12;
1990: 1,2,5



1



2



5



3



4



6



7



8



9



10



12



11



13



14



15



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

GL

Elm

- Elm

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie						Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	
G	1	Kompakte dörfliche Bebauung, mehrheitlich Blockbauten 16.-18.Jh.	AB	X	X	X	A	1-5,11-14,18-29,44-49	
B	1.1	Dorfkern mit Kirchenbezirk, Schulhaus und prächtigen Blockhäusern	A	X	X	X	A	1-5,11,18-24,59-62	
G	2	Lockere Ortserweiterung entlang der Hauptstrasse, 19./20.Jh.	BC	/	X	B		6-8,30,50,54	
B	0.2	Häusergruppe Hinterbach, 18.-20.Jh.	AB	/	X	/	A	21,25,67	
U-Ri	I	Talsole und Hangfuss, natürliche Umgebung des alten Dorfes	a		X	a		8,12,32,33,47-50,56,59f.	
U-Zo	II	Wiesenstreifen mit Umfahrungsstrasse, wichtiger Ortsbildvordergrund	a		X	a		9,34-42,68	
U-Ri	III	Ortserweiterungsbereich entlang der Hauptstrasse	b		X	b		15-17,19,43,58	
U-Zo	IV	Unverbauter Wieshang im Westen	a		/	a		48,49	
U-Ri	V	Neuere Bebauung entlang der Hauptstrasse Richtung Talausgang	b		/	b		31	
E	1.1.1	Reformierte Kirche mit Friedhof, spätgotisch, E.15.Jh.			X	A		2,59	
	1.1.2	Altes Schulhaus, verputzter Bau mit Quergiebel, erb. 1842				o		4,24	
	1.1.3	Wohnturm 13.Jh. in gestricktem Doppelhaus von 1557				o		20	
	1.1.4	Pfarrhaus, dreigeschossiger Blockbau von 1807/08				o		4,18	
	1.1.5	Zentnerhaus, mächtiger Blockbau, erb. 1799				o		1,5,18	
	1.1.6	Grosshaus, dreigeschossiger Blockbau, in zwei Etappen erb. 16./A.17.Jh.				o		23	
E	1.0.7	Suworowhaus, hochragender Massivbau mit Fassadenbemalung, dat. 167./1748, am 5.10.1799 Übernachtungsort des russischen Generals			X	A		14,27,28	
	1.0.8	Gasthaus Sonne, Mauerbau von 1876, rückseitig problematischer Anbau und Parkplatz				o		29	
	1.0.9	Dorfbrunnen mit grossem Trog, undat.				o		-	
	1.0.10	Hotel Elmer, erb. 1857/81, tiefgreifend umgebaut 1968 und nach 1980				o		3,44	
E	2.0.11	Bahnhof der ehem. Strassenbahn Schwanden-Elm, eröffnet 1905, mit Schuppen und modernem Busdepot			X	A	o	7,30,31	
	2.0.12	Neuere Wohn- und Geschäftshäuser an der Hauptstrasse				o		8,30	
	0.2.13	Wohnhaus M.20.Jh. in korrekter Stellung und Form				o		40	



Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	Datum/Verfasser
GL		Elm	- Elm	2. Fassung 09.88/umi

Nachträge

1. Fassung 09.76/umi

- aufgenommen
- besucht, nicht aufgenommen
- Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Elm wird erstmals um die Mitte des 14. Jahrhunderts im Abgabenrodel des Klosters Säckingen als "Elme" erwähnt. Während die umliegenden Alpen zum Teil romanische Namen tragen - was auf eine frühe Bestossung durch die Rätoromanen hinweist -, besitzt das Dorf einen Ortsnamen alemannischer Herkunft ("Elme" = mittel- hochdeutsch "Ulme"); die Gegend wurde demzufolge erst durch die Alemannen dauerhaft besiedelt. Als ältestes Wohngebäude des Sernftals steht nahe der Kirche ein Wohnturm aus dem 13. Jahrhundert; er wurde 1557 in ein Blockhaus inkorporiert (1.1.3). Die Kirche selbst wurde im ausgehenden 15. Jahrhundert erbaut (E 1.1.1). Von Elm aus trat 1799 die russische Armee des Generals Suworow den Rückzug über den Panixerpass an (vgl. Suworowhaus E 1.0.7). Die Haupterwerbsgrundlage bildeten bis ins 20. Jahrhundert Viehzucht und Alpwirtschaft. Von hier aus wurde das Zuchtvieh über den Panixerpass nach Süden getrieben und auf den ennetbirgischen Märkten verkauft. Zur Selbstversorgung wurde auch etwas Acker-, später Kartoffelbau betrieben, und zusätzliches Einkommen verschafften die Holzausfuhr und der Abbau des Schiefers, aus welchem die nach ganz Europa und bis nach Indien exportierten Glarner Schieferische hergestellt wurden. Erst 1840 erhielt das Dorf dank der neuen Sernftalstrasse einen befahrbaren Zugang von Schwanden her; 1858 wurde die Talstrasse südlich der Kirche in Richtung Steinibach weitergeführt. In der Folgezeit wurde das Dorf zur geradlinigen einachsigen Strassensiedlung, wie sie auf der Siegfriedkarte von 1874 erscheint. Als eine der ganz wenigen Gemeinden des Kantons blieb Elm im ganzen 19. Jahrhundert ohne Fabrikgründung. Hingegen wurde der Schieferabbau intensiviert. Am 11. September 1881 stürzten als Folge des nicht fachgerecht betriebenen Vorgehens zehn Millionen Kubikmeter Gestein von der Nordwand des Tschingelbergs ins Tal. Sie verschütteten im Norden und Osten des Dorfes 83 Gebäude, 90 Hektaren Land und verursachten den Tod von 115 Personen.

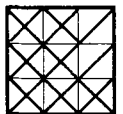
./.

Qualifikation

Vergleichsraster

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Stadt (Flecken) | <input checked="" type="checkbox"/> Dorf |
| <input type="checkbox"/> Kleinstadt (Flecken) | <input type="checkbox"/> Weiler |
| <input type="checkbox"/> Verstärktes Dorf | <input type="checkbox"/> Spezialfall |

Lagequalitäten
 räumliche Qualitäten
 architekturhistorische Qualitäten
 zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Langgezogenes Bergdorf mit besonderen Lagequalitäten durch seine silhouettenwirksame Situierung auf einem schwach ausgeprägten Hügelrücken in der Talsohle westlich des baumbestandenen Flusslaufs des Sernf, mit seitlich unverbauten, muldenförmigen Umgebungsbereichen.

Besondere räumliche Qualitäten im Dorfkern dank der intensiven Beziehung zwischen der vom Friedhof umgebenen Dorfkirche und den wichtigsten, zum Teil sehr stattlichen Nachbarbauten, die durch ihre enge Stellung den gewundenen Strassenraum klar begrenzen; aber auch im anschliessenden Strassenabschnitt mit seinen durch unterschiedliche Volumen und leicht unregelmässige Stellung vielfältigen Häuserzeilen.

./.

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort
GL		Elm	- Elm

Nachträge

Das Kirchdorf selbst blieb verschont. Nach der Katastrophe wurde der Schieferbruch im Stollenbetrieb bis 1927 weitergeführt, dann jedoch definitiv eingestellt.

Um die Jahrhundertwende entwickelte sich Elm zum Luftkurort mit Mineralquelle und Kurhaus (0.0.23). 1905 wurde es mit Schwanden durch eine Strassenbahn verbunden; der Bahnhof (seit 1969 Busbahnhof) kam nördlich des Dorfes zu stehen (E 2.0.11). Die damals über 900 Personen zählende Bevölkerung der Gemeinde nahm im Verlauf des 20. Jahrhunderts leicht ab, obwohl sich Elm nach 1950 zum wichtigsten Wintersportort des Kantons neben Braunwald entwickelt und die Verwertung des Elmer Mineralwassers (seit 1927 "Elmer Citro") zur Entstehung einer unübersehbaren Industrieanlage geführt hat (0.0.22). 1990 zählte die Gemeinde 788 Einwohner. Obwohl der Anteil der im 1. Sektor Beschäftigten stark abgenommen hat, arbeiten noch immer überdurchschnittlich viele Berufstätige in der Landwirtschaft (1985: 35%). Der Schweizer Heimatschutz verlieh der Gemeinde für ihre Ortsbildpflege 1981 den Wakker-Preis.

Das heutige Ortsbild

Das Dorf liegt im südlichsten Abschnitt des Sernftales in der zu einem leichten Hügel geformten Talsohle am ehemaligen Saumpfad zum Panixerpass. Dieser bildet als Dorfstrasse zusammen mit einem abzweigenden schmalen Weg (B 1.1) das Rückgrat der Siedlung (G 1). Dort, wo sich die alte Dorfstrasse mit der 1858 angelegten Strasse in Richtung Obmoos-Steinibach (0.0.25) gabelt, steht die vom Friedhof umgebene Kirche, eines der wenigen mittelalterlichen Gotteshäuser des Kantons (E 1.1.1). Während der grösste Teil der meist giebelständigen Bauten sich leicht unregelmässig, aber dicht entlang den beiden Wegen aufreht, bildet die Kirche zusammen mit dem verputzten Schulhaus (1.1.2) und zwei stattlichen Blockhäusern (1.1.4, 1.1.5) einen ringförmigen Kernbereich und damit den Schwerpunkt des Dorfs.

Diese Struktur ist seit Erscheinen der ersten Siegfriedkarte (1874) unverändert geblieben. Die bauliche Entwicklung nach dem Bergsturz von 1881 vollzog sich entlang der Hauptstrasse und führte zu zwei Siedlungserweiterungen: der

./.

Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich (Fortsetzung)

Besondere architekturhistorische Qualitäten als traditionell reicher Viehhändlerort, als letzter Rastort am ehemals wichtigen Saumweg über den Panixer sowie durch die ausgeprägten regionaltypischen Konstruktions- und Nutzungsmerkmale einer Mehrzahl von Bauten aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Mehrere besonders wertvolle Einzelbauten wie der Wohnturm aus dem 13. Jahrhundert, die Kirche aus dem 15. Jahrhundert, das Pfarrhaus, das Zentner-, Gross- und Suworowhaus sowie einzelne Beispiele aus der Zeit des touristischen Aufschwungs.



südlichen, vom ehemaligen Kurbereich und der heutigen Mineralwasserproduktion geprägten (U-Ri III) und der Bahnhofachse unterhalb des alten Dorfs (G 2).

Die würfelförmigen Blockbauten im Kern sind zwei- bis dreigeschossig, mit einem flachen Giebeldach gedeckt, vereinzelt verputzt, mit Eternit- oder Holzschalung verkleidet und weisen häufig seitliche oder rückwärtige Anbauten in Ständerbauweise auf. Trotz der Fassadenverkleidungen sowie einzelner Veränderungen im Erdgeschoss (Läden, Post) oder an Nebenbauten (Garagen) haben die aus dem 17., hauptsächlich aber 18. und 19. Jahrhundert stammenden, überwiegend bäuerlichen Bauten mit ihren ausgeprägten Konstruktions- und Nutzungsmerkmalen eine einheitliche Erscheinung bewahrt. Dazu tragen auch die in Form und Grösse unterschiedlichen Zwischenbereiche bei. Dabei handelt es sich um meist seitlich angelagerte, geteerte und ungeteerte Werk- und Abstellplätze, um Wiesen sowie eingezäunte Nutz- und Ziergärten, die eine direkte Beziehung zum umgebenden Kulturland schaffen.

Nicht weniger prägt die Erscheinung des Ortes aber auch der Gegensatz zwischen den bescheidenen bäuerlichen, häufig zu zweit unter einem First vereinten Wohnbauten und den mächtigen Wohn- und Bürgerhäusern, die auf die frühere Bedeutung Elms als Etappenort an einer - zumindest für den Viehtrieb nach dem Tessin und in die Lombardei - wichtigen Verbindung ins Vorderrheintal hinweisen (1.1.5, 1.1.6, E 1.0.7). Dieser Gegensatz zeigt sich besonders deutlich zwischen der am westlichen Dorfrand gelegenen Häusergruppe Hinterbach (B 0.2) und dem diese von Ferne dominierenden Grosshaus (1.1.5).

Aus der Zeit zwischen der Jahrhundertwende und der Mitte des 20. Jahrhunderts stammen hingegen die meisten Bauten in den nördlich und südlich an das alte Dorf anschliessenden Bereichen (G 2, U-Ri III). Während mindestens eines halben Jahrhunderts bildete das Kurhaus (0.0.23) - mit seiner damals stark vom Dach bestimmten, ausgeprägten Hotelarchitektur - den wichtigsten Akzent nicht nur im hinteren, lockerer überbauten Siedlungsteil, sondern im ganzen Tal. Gemeinsam mit weiteren Gasthäusern zeugt es von der frühen touristischen Bedeutung der obersten Sernftaler Gemeinde. Heute unterbindet die Mineralwasserfabrik (0.0.22) nicht nur den räumlichen Zusammenhang zwischen dem ehemaligen Kurhaus und dem alten Dorf, sondern sie beeinträchtigt auch durch ihren massstabslosen, ungegliederten Kubus die gesamte umgebende Landschaft.

Anders verhält es sich im nördlichen, ebenfalls locker bebauten Erweiterungsgebiet, wo auch heute noch der ehemalige Bahnhof (E 2.0.11) und das schräg gegenüberliegende Restaurant an die 1969 aufgehobene Strassenbahnverbindung erinnern und den eigentlichen Eingang zum Ort markieren.

Beidseitig des auf einem leichten Hügelrücken angesiedelten Strassendorfs bilden muldenförmige, durch den Waldrand an den gegenüberliegenden Hängen begrenzte Geländekammern mit Wiesen einen unerlässlichen Teil des Ortsbildes (U-Ri I, U-Zo II,IV). Sie sind auf der östlichen Seite von den baumbestandenen Wasserläufen des Sernf und des Untertalbachs (0.0.16) durchzogen, auf der westlichen von der Ende der siebziger Jahre angelegten Umfahrungsstrasse.

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	
GL		Elm	- Elm	

Nachträge

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Vereinzelte störende Eingriffe in die Bausubstanz (z.B. Fassadenverkleidungen) sind im Zuge kommender Restaurierungen und Umbauten zu beseitigen.
- Die locker und ungeordnet bebauten Siedlungserweiterungen ausserhalb des alten Dorfs sind durch Konzentration der Bautätigkeit auf bereits bestehende Gruppierungen zu strukturieren. Dabei ist auf den empfindlichen Bezug zwischen bäuerlichen Bauten und umgebendem Kulturland besonders zu achten.
- Langfristig ist eine Reduktion und/oder Gliederung des Baukörpers der "Mineralquellen Elm" anzustreben. Mittelfristig sind Massnahmen zur Milderung der Dominanz (z.B. durch andere Farbgebung und Bepflanzung) zu prüfen.